

Verleihung des Riehener Kulturpreises an Lukrezia Seiler-Spiess

## «Ihre Gaben und Fähigkeiten in den Dienst des Riehener Jahrbuchs gestellt»

**J-** Zum siebten Mal verlieh die Gemeinde Riehen am Donnerstag letzter Woche im Lüscher-Saal der Alten Kanzlei ihren Kulturpreis. Mit dem Preis für 1988 wurde Lukrezia Seiler-Spiess, Chefredaktorin und Verlegerin des Riehener Jahrbuches, ausgezeichnet. Der Preis wurde ihr durch Gemeinderat Fritz Weissenberger, Ressortvorsteher Kultur und Freizeit, überreicht. Die Laudatio hielt Gemeindepräsi-

dent Gerhard Kaufmann. Er sagte unter anderem, dass sich Lukrezia Seiler trotz der Beschränkung des Jahrbuches auf das Lokale nicht zu schade ist, ihre Gaben und Fähigkeiten in den Dienst des Riehener Jahrbuchs zu stellen, mache ihre Leistung erst recht gross. Am Schluss der Feier im Lüscher-Saal bot ein Apéro Gelegenheit mit der Preisträgerin ins Gespräch zu kommen.

auch als Autorin einzelner Beiträge in Erscheinung. Als gelegentlicher Mitautor weiss ich um die Wehen, welche der Geburt eines jeden Jahrbuches vorausgehen. Lukrezia Seilers grosser Verdienst ist, dass es ihr immer wieder gelingt, alle am Entstehen Beteiligten zu einem Team zusammenzufügen, wobei ihr neben ihrer fachlichen Kompetenz vor allem ihr von weiblichem Charme getragenes liebevoll-deziertes Wesen zugute kommt. Wissend, dass heute mehr als je zuvor das Lesen, d.h. das intellektuelle Aufnehmen von Buchstaben, optisch angeregt sein will, legt sie grossen Wert auf eine grafisch sorgfältige Gestaltung, auf die Auswahl von ansprechendem Bildmaterial und auf eine das Auge erfreuende Einbandgestaltung.

Ein Jahrbuch soll – in gut verstandenem Sinne – ein populäres und unterhaltsames Werk sein. Es liegt in der Natur der Sache, dass Beiträge, die aus historischem Archivmaterial schöpfen, vorwiegend aus der Feder wissenschaftlich geschulter Historiker stammen. Hierbei kommt der Chefredaktorin die Aufgabe zu, zwischen leichter Lesbarkeit und wissenschaftlicher Exaktheit und Ausführlichkeit zu vermitteln. Oftmals eine heikle Gratwanderung.

Der Gefahr, in provinzieller Enge stecken zu bleiben und eine ausschliessliche Riehener Nabelschau zu betreiben, wird begegnet durch Beiträge, die über unsere Gemeinde hinaus weisen, Beiträge, die jedoch immer in irgendeinem Zusammenhang mit unserer Gemeinde stehen, sei es durch die Person des Verfassers oder durch den behandelten Gegenstand. Gemessen an unserer Bevölkerungszahl hat das Riehener Jahrbuch einen bemerkenswert grossen, treuen Leserkreis und damit auch eine beachtliche Auflage. Gemessen allerdings an den sonst im Buchhandel üblichen Auflagen, ist die Auflage des Riehener Jahrbuches naturgemäss eine ausserordentlich bescheidene. Wir haben das zu akzeptieren, denn unser Riehener Mikrokosmos kann nicht erwarten, das Interesse der grossen Welt auf sich zu ziehen. Dass trotz dieser Beschränkung auf das Lokale Lukrezia Seiler sich nicht zu schade ist, ihre Gaben und Fähigkeiten in den Dienst des Riehener Jahrbuches zu stellen, macht ihre Leistungen erst recht gross.



Riehener Jahrbuch als ihr Werk: Kulturpreisträgerin Lukrezia Seiler-Spiess. Fotos Philippe Jaquet

Zu Beginn der Übergabefeier im recht gut besetzten Lüscher-Saal begrüsst Gemeinderat Fritz Weissenberger die Preisträgerin Frau Lukrezia Seiler-Spiess mit ihrer Familie und Angehörigen, ehemalige und amtierende Mitglieder der Jahrbuch-Kommission, Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann, Gemeinderätin Madeleine von Wolff, verschiedene Einwohnerräte und die Mitglieder der Jury für den Kulturpreis der Gemeinde Riehen.

Dieser Preis ist, so Fritz Weissenberger, mit Fr. 10 000.— dotiert und wird zur Förderung junger Riehener Künstler oder zur Anerkennung von bedeutenden kulturellen Leistungen ausgerichtet.

Für den Kulturpreis 1988 hat sich die Jury einmal mehr für die Auszeichnung einer bedeutenden kulturellen Leistung entschieden. Die Vergabe des Kulturpreises an Lukrezia Seiler sei aber auch eine Würdigung einer Institution, des Jahrbuches «z'Rieche». Deshalb habe die Gemeinde auch gerne dem Wunsch der Preisträgerin entsprochen, für die Feier alle ehemaligen und amtierenden Kommissionsmitglieder der Kommission Jahrbuch «z'Rieche» speziell einzuladen.

Im weiteren sagte Fritz Weissenberger, dass man bis ins Jahr 1971 zurückgehen müsse, bis der Name Lukrezia Seiler das erste Mal im Jahrbuch erscheint, gleichzeitig als Autorin und Mitglied der Redaktion. Damals habe Lukrezia Seiler die Künstlerin Julia Feiner anlässlich deren 70. Geburtstag vorgestellt. 10 Jahre später wurde Julia Feiner zur ersten Preisträgerin des Riehener Kulturpreises.

Wenn sich Lukrezia Seiler neben dem Jahrbuch noch speziell dem Dorfmuseum annehme, so beweise dies, dass es möglich ist, sich als nicht Einheimische (Lukretia Seiler ist in St. Gallen aufgewachsen) für die innersten Angelegenheiten einer Wohngemeinde zu engagieren.

Schliesslich dankte Fritz Weissenberger dem Leiter der Jury, Rolf Hartmann, der seinerzeit auch Initiant des Kulturpreises gewesen war. Ebenfalls sprach er einen herzlichen Dank an Vreni Peter (Flöte) und Dorothee Gysin (Klavier) aus, welche die stimmungsvolle Feier musikalisch mit Sätzen aus «Undine» von Carl Reinecke (1824–1910) umrahmten.

begleitet und Jahr für Jahr neu herausgebracht wird. Angesichts der Biographie der heute Geehrten kann das allerdings nicht verwundern: an die Maturität am Wirtschaftsgymnasium der Kantonsschule St. Gallen schlossen sich Auslandsaufenthalte in England und Frankreich an, dann eine Berufstätigkeit beim Walter-Verlag in Olten, und zwar im Sekretariat und im Lektorat, mit vier Jahren Redaktionstätigkeit für die Zeitschrift «Die Woche». Sie mögen daraus entnehmen, dass sowohl für den administrativ-kommerziellen Teil als auch für den literarisch/redaktionellen Part des Jahrbuches Lukrezia Seiler beste Voraussetzungen mitbringt.

Lassen Sie mich nun zur eigentlichen Würdigung des Werkes von Lukrezia Seiler kommen, nämlich ein Jahrbuch herauszugeben, das seinesgleichen sucht. Als hier Geborene und Aufgewachsene leiden wir unter einer Art Betriebsblindheit, die darin besteht, die kulturelle Eigenart unseres täglichen Umfeldes und die Besonderheit der hiesigen Landschaft nicht mehr als solche wahrzunehmen. Die von auswärts zugezogene Lukrezia Seiler hat gleich einmal erkannt, wie reich an Fakten und Ereignissen Riehens Vergangenheit ist, wie umfangreich dokumentiert sie vor allem ist, wie gross die Zahl privater Sammler und Sammlungen ist, welche Vielfalt an Persönlichkeiten des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens hier in Riehen beheimatet waren und auch heute noch sind, was für eine unvergleichliche geographische Exklusivität unsere Grenzlage darstellt, was es bedeutet, dass Riehen über Jahrhunderte hinweg nicht nur ein durch besondere Fruchtbarkeit des Bodens gesegnetes Bauerndorf, sondern gleichzeitig Sommerresidenz der städtischen Oberschicht war, dass das kirchlich-religiöse Leben in unserer Gemeinde von jeher besondere Züge trug u.v.a.m.

Was wäre ein Dorf ohne Vereine. Auch diese finden im Jahrbuch ihren Platz, allerdings nicht in der Art der sonst weiterherum geübten Vereinsmei-



Gemeindevorsteher Fritz Weissenberger überreicht Lukrezia Seiler den Kulturpreis.

erei. Für einen Verein und dessen Geschichte ist das soziale Klima seiner Entstehungszeit, die soziologische Einbettung seiner Mitglieder in unsere Dorfgemeinschaft fast ebenso wichtig wie der Vereinszweck selbst. Die jeweils aus Anlass eines Jubiläums im Jahrbuch zur Darstellung gelangenden Vereinschroniken sind immer auch ein Stück Dorfgeschichte und zeigen den unaufhörlichen Wandel, deren auch diese, als Konstanten des Gemeindelebens empfundenen Zusammenschlüsse, ausgesetzt sind. Heutige Vereinsverantwortliche schöpfen dabei Mut aus der Tatsache, dass Krisen im Dasein eines Vereins etwas durchaus Normales sind und derartige Tiefpunkte oftmals den Auftakt zu einem Neubeginn gebildet haben und wohl auch weiterhin bilden werden.

Das Konzipieren und Herausbringen eines Jahrbuches kann niemals die Sache eines Einzelnen sein. Lukrezia Seiler verfasste während einer Reihe von Jahren die Chronik zum kulturellen Geschehen in unserer Gemeinde und tritt hier und da

### Laudatio von Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann

Im Jahre 751 sind bedeutende, im Banne Riehen gelegene Güter, heute bekannt unter dem Namen Wenkenhof, dem Kloster St. Gallen geschenkt worden. Es ist offenkundig, dass auf diesem Geschenk ein, wenn auch später, Segen gelegen hat, denn nach einer Spanne von 1214 Jahren hat diese Vergabung Früchte getragen, indem die Gemeinde Riehen ihrerseits von St. Gallen in besonderer Weise bedacht worden ist. Ich meine damit die im Jahre 1965 erfolgte Übersiedlung der St. Gallen Lukrezia Seiler-Spiess in unser Dorf und den reichen Gewinn, der der Gemeinde aus dieser Transaktion zugeflossen ist.

Durch ihre Tätigkeit in der damaligen Buchhandlung Theo Schudel kommt Lukrezia Seiler 1969 erstmals in Berührung mit dem Riehener Jahrbuch, indem sie für ihren Chef das Korrektorenlesen übernimmt. Offensichtlich hat sie sich dabei mit dem Bazillus «Jahrbuch» infiziert, denn bereits zwei Jahre später ist sie Mitglied der Redaktionskommission und seit 1979, d.h. seit nunmehr zehn Jahren, verantwortliche Chef-Redaktorin und Verlegerin des Jahrbuches in Personalunion.

Kulturelles Leben – soll es bestehen können – ist auf Resonanz angewiesen. In Riehen findet es diese Resonanz im Jahrbuch, das wie kein anderes Organ lokales Kulturgeschehen und lokales Kulturbewusstsein widerspiegelt. Für mich bemerkenswert ist, dass eine Nicht-Riehenerin in derart kurzer Zeit dieses für unsere Gemeinde und deren Eigenständigkeit wichtige Instrument zu handhaben verstanden hat. Lukrezia Seiler hat mit ihrem Engagement verschiedene Vorurteile, herumgeboten als wohlfeile Klischees zum Schutze der eigenen Bequemlichkeit, widerlegt.

**Erstes Vorurteil:** «Riehen ist ein reines Schlafdorf.» Die Welt der Arbeit schafft soziale Kontakte, das ist unbestritten; tut aber ein gleiches nicht auch das kulturelle Geschehen? Finden sich nicht immer wieder bei Veranstaltungen der verschiedensten Art Bewohner unseres Dorfes zusammen ausserhalb der Arbeitswelt und strafen so dem Vorurteil, unser Dorf sei ein Schlafdorf, Lügen?

**Zweites Vorurteil:** «Ein Zuzüger hat es ausserordentlich schwer, hier Wurzeln zu schlagen und Zugang zu den Alteingesessenen zu finden.» Ich meine, in Riehen ist es wie anderswo auch. Wer in



Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann bei seiner Laudatio

Riehen als Auswärtiger seine Zelte aufgeschlagen hat, wird vielleicht lange und vergeblich warten, bis man ihm den roten Teppich ausrollt und ihn auffordert, sich dieser oder jener Gruppe anzuschliessen. Hingegen behaupte ich, und Lukrezia Seiler liefert den offenkundigen Beweis, wer den ersten Schritt tut, wer sich selber einbringt, dem bleiben auch in Riehen die Türen nicht verschlossen. So hat es Lukrezia Seiler verstanden, durch entsprechende Leistung zuerst Anerkennung und dann Vertrauen zu finden. Es sind ihr Türen geöffnet worden, Überliefertes aus Riehens jüngerer Vergangenheit ist ihr anvertraut und schliesslich sind ihr Bilder, Fotos und Dokumente aus altem Familienbesitz zur Verfügung gestellt worden, auch von alteingesessenen Riehemern, die instinktiv gespürt haben, dass ihnen in der Person von Lukrezia Seiler echtes Interesse an unserer Gemeinde, an ihrer Geschichte, ihrer Gegenwart und ihrer Zukunft entgegentritt.

**Drittes Vorurteil:** «Ehrenamtlichkeit ist gleichbedeutend mit Dilettantismus.» Die Herstellungskosten eines einzelnen Jahrbuches sind von beachtlicher Höhe. Autoren- und Redaktionshonorare partizipieren daran in einem äusserst bescheidenen Mass. Ohne den Idealismus des Redaktionsteams gäbe es kein Jahrbuch. Oder anders ausgedrückt: die ausgerichteten Entschädigungen stellen kein Äquivalent zu den erbrachten Leistungen dar. Umso bemerkenswerter ist die Professionalität, mit der dieses Werk von Lukrezia Seiler konzipiert, betreut,